// Briegisches
Wochenblatt.

34tes Stück.

Brieg, den 25. August 1826.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Beim Hinabsteigen in's ... Thal.

Wie still und freundlich liegt im Mondenlichte
Ihr dunkeln waldumkränzten Höhen da,
Von denen, Himmelswonn' im Angesichte,
Mein Mädchen oft nach meiner Hütte sah.

Ihr kränzt so schön das Thal, wo sie geboren,
Das ihres Lebens stilles Eden war,
Euch hat sie oft zum Frühlingssitz erkohren,
Mit euren Blumen oft geschmückt ihr Haar.

Ihr saht sie schön empor zur Jungfrau blühen,
Saht manche Thrän' in Sehnsucht hingeweint,
Saht liebend ihre Wangen höher glühen,
Sann sie in euerm Schoos den fernen Freund.

So

So wie durch heil'ge Flur der Pilger wallet,
Wie heil'ger Schauer durch die Seel' ihm bebt,
So wall' auch ich, wo sie als Kind gelallet,
Wo sie im Flügelkleide hingeschwebt.

Hier blickt das Dach, umwohnt von Nachtigallen,
So freundlich mich aus Blüthenbüschen an,
Wo sie ihr erstes, stilles Erdenwallen
An ihrer Mutter treuen Hand begann.

Dort scheint durch mondbeglänzte Frühlings-Auen
Der Kirchenthurm herab auf seine Flur,
Wo sie mit hehrem kindlichem Vertrauen
Dem Weltenheiland ew'ge Treue schwur.

O schönes Thal! o himmlisch heil'ge Stäte!
Hüllt liebend mich in eure Dunkelheit,
Daß dort ich weile, dort ich knieend bete,
Wo selbst der Heiland ihrer sich gefreut.

Der König und sein Freund.

Sieg der Freundschaft über die Liebe.

Beschluß.

Obgleich Valzaise jetzt wenig um sein Leben besorgt war, so war er doch dankbar gegen diejenigen,

nigen, die ihm ihre Fürsorge bewiesen. Er umarmte also seinen Wirth und sagte: „Ich danke Ihnen, Freund, aber ich will ihre Freundschaft nicht mißbrauchen. Sie sind ein Unterthan, Sie stehen in einem Amte: thun Sie Ihre Pflicht gegen Ihren Fürsten und gegen die Gesetze des Landes. Ich übergebe mich Ihnen selbst zum Gefangenen. Ich weiß, daß ich ein verlorner Mann bin, ich will mich aber mit der Hoffnung trösten, daß meine Unterdrückung ein Mittel zur Erhöhung des großmüthigen Duplaise seyn möge."

Duplaise erhob jetzt zum ersten Mal seine Augen voll Zorn und Unwillen gegen seinen Monarchen. „Hat Gustav, rief er, ein anderes Königreich, mir meine Rechtschaffenheit abzukaufen? oder wenn er es hat, kann es irgend ein Eigenthum, irgend einen Frieden für einen Verräther geben?"

Valvaise. Wenn nichts bei Ihnen gilt, so verbinden Sie die Gesetze der Selbsterhaltung, mich der Gerechtigkeit auszuliefern; Sie werden sonst meine Flucht mit Ihrem Leben bezahlen müssen.

Duplaise. Wollte Gott, daß dies geschehen könnte! Mit welcher Freude wollte ich meinem Schicksal entgegen eilen! Ein Tod für die Sache der Tugend, — wie schön, wie wünschenswerth! Ich würde ihn nicht gegen das längste und glücklichste Leben vertauschen.

Valvaise. O Bruder, du hast gesiegt! Es ist billig, daß die größere Tugend über die geringere trium-

triumphire! — — (Er öffnete hierauf ein kleines Kästchen, und nahm eine diamantne Schnalle heraus, die der König von seinem eigenen Hute genommen und seinem Liebling gegeben hatte.) Nimm dieß, mein Freund, als ein kleines Andenken, und wenn Du es erblickst, so erinnere Dich dabei, daß eine Person, wie dein unglücklicher Valvaise, jemals unter den Lebendigen gewesen.

Duplaise wandte seinen Kopf und sein Herz von der schimmernden Versuchung weg, und hielt das Geschenk mit edler Hand zurück. „Rede nicht, rief er aus, von Beweisen und Andenken. Ist ein Bissen, den ich esse; ein Zeichen der Ehrerbietung, das ich erhalte; ist irgend etwas um mich her, das mich nicht täglich an Deine Freundschaft und Güte erinnert? Wenn meine Gattin und Kinder mich umringen, so lächelt Valvaise in ihrem Lächeln, und drängt sich mitten unter ihren Liebkosungen in mein Herz. O mein Freund, mein Geliebter, das Gefühl meiner eigenen Dankbarkeit verdoppelt jede Freude, die aus deiner Liebe auf mich fließt."

Sie schieden von einander, und Valvaise flog so eilig fort, daß er noch Vormittags über zwanzig Stunden zurück gelegt hatte, und sich nun außer der Gefahr der Gefangennehmung und Verfolgung zu seyn glaubte. Sein vornehmster Begleiter ritt dann auf ihn zu, zog eine Börse, ganz voll von verschiedenen Münzen, heraus, und sagte: „Mein Herr, Ihr Freund Duplaise hat mir aufgetra-

gekragen, Ihnen dies nicht eher zuzustellen, als bis die Entfernung Ihnen unmöglich gemacht hat, es wieder zu geben, und er bittet es als einen Theil des Zolles für Einkünfte anzunehmen, die er durch Ihre Freigebigkeit genießt."

Valvaise hätte noch vor Nacht die Gränzen erreichen können, wo er außer den Gränzen und der Macht Gustav Adolphs gewesen wäre; aber da er müde war und in eine große Stadt kam, wo Christiern die Aufsicht hatte, hielt er es für unfreundlich, seinen Universitätsfreund nicht zu besuchen. Christiern bewillkommte seinen Gönner mit größern Freudensbezeugungen als Duplaise, und mit einer Ehrfurcht, die er nur seinem Könige schuldig war. Seine Bewirthung war auch so beschaffen, daß es der edelmüthige Valvaise für Undank gehalten hätte, wenn er ihn nicht seines edlen Vertrauens gewürdigt. Er rief ihn also bei Seite, und sagte ihm, daß er beim Könige in Ungnade gefallen, und eine große Belohnung auf seine Gefangennehmung gesetzt sey.

Die Gesichtsveränderung seines Wirths fiel ihm gleich in die Augen. Seine Unterhaltung wurde verwirrt, und sein Betragen gezwungen. Inzwischen fürchtete Valvaise doch keine Verrätherei, bis er früh Morgens durch sechszig bewaffnete Männer aufgeweckt wurde. Sie rissen ihn heraus, und nachdem sie ihn gefesselt, brachten sie ihn in einen verschlossenen Wagen, und fuhren mit ihm nach Stockholm zu. —

Indessen

Indessen seufzte die trostlose Adelaide insgeheim über die Abwesenheit ihres Geliebten; stiller Gram nagte an ihrer Gesundheit, und die Lilien und Rosen auf ihren Wangen fingen an zu verblühen. Endlich hörte sie den unglücklichen Befehl, der wider Valvaisen ausgegangen war. Sogleich flog sie, ohne an sonst etwas als ihre Liebe zu denken, nach Hofe, und warf sich selbst dem König zu Füßen, wo zum guten Glück niemand war als die Offiziere, welche die Wache hatten, und die sich in einer ehrfurchtsvollen Entfernung hielten.

Gerührt und betroffen über diese unerwartete Erscheinung war Gustav anfangs sprachlos. „Ach, mein König, rief das trostlose Mädchen, was hör' ich? Hat mein König die, die ihr Leben für ihn aufzuopfern bereit sind, zum Tode bestimmt, wie wird er Verbrecher bestrafen?"

König. Ich verstehe Sie; aber der Tod gehört für alle die, die mir meine Adelaide rauben wollen. Valvaise ist also ein Verräther. Er bekennt sich selbst dafür — man hat ihn in Ihren Armen gesehen.

Adelaide. Das kann seyn, mein König: aber kein menschliches Auge hat mich in den Armen des Valvaise gesehen.

König. Lassen Sie mir ihn Ihr Herz geben, und ich will ihm mein Königreich geben.

Adelaide. Ach, mein König, es ist ein unwürdiges Herz, er verschmäht es. Gern hätt' er es

Ihnen mit allen Königreichen der Welt und mit seinem eigenen edlen Herzen zum Opfer gebracht. Ich warb um ihn für mich selbst, er warb um mich blos für seinen Herrn: und als ich ihn durch meine Thränen und Liebkosungen zurück halten wollte, entriß er sich meinen Armen, und schwur bei seiner Flucht, daß ihn Himmel und Erde nicht bewegen könnten, gegen seinen Fürsten treulos zu handeln.

König. O Adelaide, Sie kennen noch nicht halb seinen Werth. Er allein ist Ihrer ganzen Liebe würdig. Ich wünsche gerecht zu seyn, und Ihnen sein Herz zuzuwenden. Er liebt sie mit Inbrunst, aber die Liebe zu seinem Freunde und zur Tugend siegte über die heftigste Leidenschaft.

In dem Augenblicke trat der niederträchtige Christiern herein. Verwegenheit saß auf seiner Stirne und Eigendünkel frohlockte in seinem Betragen. Er bog sich tief zu den Füßen Seiner Majestät; aber plötzlich erhob er sich wieder auf die Spitze seiner Größe, und voll Dreustigkeit hob er seine Rede zum Thron also an: „Mit Ew. Majestät allergnädigster Erlaubniß sehen Sie jetzt den getreuesten, ehrerbietigsten aller Ihrer Unterthanen vor sich: einen Mann, bei dem der Gehorsam gegen seinen Fürsten alle andern Rücksichten aufhebt. Valvaise und ich wurden von unsrer Kindheit an mit einander erzogen; seine Freundschaft verschaffte mir alles, was ich von Ehre oder Gütern besitze. Er kam kürzlich in mein Haus,

ver-

verlangte bei mir Schutz, und erzählte mir im Vertrauen, daß er das Unglück gehabt, Ew. Majestät Gnade einzubüßen. Sobald ich aber seine Schuld gegen meinen Fürsten, und den Befehl vernahm, der wider ihn ergangen, so zerriß ich alle Bande der Freundschaft und Verbindlichkeit, ergriff ihn und ließ ihn in Fesseln schlagen, und nun erwartet er das Urtheil, das Ihre Gerechtigkeit über ihn sprechen wird."

Lange saß Gustav Adolph ganz stumm vor Erstaunen. Er war beleidigt und erschrocken, und sah den Christiern mit einem verabscheuenden Blick an. „Wer, Bösewicht, wer sagte dir, daß die Uebertretung aller göttlichen und menschlichen Gesetze, daß die Zerreißung jedes zärtlichen Bandes der Dankbarkeit und Freundschaft, der Vertraulichkeit und Gastfreiheit, dir bei deinem Könige zu einer Empfehlung dienen könne? Wer diese Bande nicht achtet, kennt keine Treue, keine Pflicht; er ist ein Verräther an seinem Könige und an Gott selbst. — Hier, nehmt diesen Missethäter, werft ihn tausend Klaftern hinab, und laßt alle, die aus seinem Blute stammen, ewig aus unserm Reiche verbannt seyn, damit Schweden nicht über kurz oder lang von Ungeheuern überschwemmt werde."

Blaß, sprachlos und entstellt stand hier der unglückliche Verbrecher. Er ward ergriffen und zur Vollziehung des Urtheils weggeführt. Dann befahl der König, den Gefangenen vorzuführen.

Er

Er trat weder stolz herein, noch schleppte er seine Ketten sklavisch hinter sich. Sein Anblick war ohne Furcht, aber bescheiden und gesenkt: und er wagte es nicht, als er sich näherte, sein Auge gegen das Angesicht seines Herrn aufzuschlagen, den er beleidigt zu haben vermeinte. „Komm, sagte der Monarch, komm und wirf deinem grausamen Freunde die Ungerechtigkeit seiner Befehle vor." — „Gesegnet, erwiederte Valvaise, mögen die Befehle seyn, die mir noch einmal das Glück verschaffen, das liebreichste Angesicht meines Königs zu sehen!"

Indem kehrte er plötzlich ein Auge auf Adelaiden, fuhr zusammen und veränderte die Farbe. „Ach, Madame, schrie er, sind Sie also auch hier? der Himmel sey gepriesen! Vermuthlich haben Sie den Irrthum einer unglücklichen Einbildungskraft erkannt, und Ihr Herz dem gegeben, dem es ganz gehört, und dem wir alles zu danken haben. Aber warum seh' ich Sie nicht an der Seite unsers Regenten?"

König. Wie, könnte Valvaise wohl wünschen, seine Geliebte in den Armen seines Nebenbuhlers zu sehen?

Valvaise. Von ganzem Herzen wünsch ich es, mein König, weil ich Ihre Glückseligkeit noch mehr, als Ihre Person liebe.

König. (zu Adelaiden.) Ob Sie mir gleich nichts als Ihren Liebhaber schuldig sind, so sind Sie mir doch Gehorsam als Ihrem Könige schuldig.

Ich befehle Ihnen, den Gefangenen loszubinden, und ihn wieder in die Arme und an den Busen seines Freundes zu führen.

Adelaide vollzog mit bebenden Händen und klopfendem Herzen ihren Auftrag, indem ihr ganzes Gesicht glühte; aber sie verwickelte noch mehr die Fesseln ihres Geliebten, durch die Eilfertigkeit, mit der sie ihn in Freiheit setzen wollte. Der Monarch stieg also vom Throne, schlug seine Arme um Valvaisen, und drückte ihn an seine Brust. „O willkommen, rief er, dreimal willkommen an meinem Herzen. Adelaide hat mir alles gesagt, sie hat ein unwidersprechliches Zeugniß abgelegt, das deinen Edelmuth über alle Zweifel erhebt. Was soll ich thun, mein Bruder, dir deine Liebe zu vergelten? Ich will deinem edlen Beispiele folgen, und auch meine Leidenschaft zu besiegen trachten. Ich will deiner Großmuth zurück geben, was mir theurer als mein Königreich, kostbarer als das Leben war. — Ich will Adelaiden ihrem Geliebten überlassen, und größer als ein König seyn, indem ich meinem Valvaise ähnlich werde."

Es folgte ein langes Stillschweigen. — Schüchtern blickte die Schöne nach Valvaisen, um die innersten Bewegungen seiner Seele auszuforschen, und da sie diese der Großmuth ihrer eigenen Empfindungen gemäß fand, rief sie: „Nein, mein König, Valvaise wird keine Freude schmecken, bis der, der alle seine Neigungen beherrscht, ganz glücklich ist; bis Sie für sich eine Adelaide gefunden

den haben, die ganz Ihrer würdig ist. Valvaise lehrte mich zuerst die Liebe durch die Bewunderung dieser Treue, dieses zärtlichen Eifers, den er für seinen König hatte, und könnte er einige Süßigkeit schmecken zu der Zeit, da sie litten, so würde er gleich in meinen Augen den Reiz verlieren, durch den er mich an sich zog; ich würde ihn verachten, ihn von mir stoßen. — Nein, das wird nicht seyn! Wir schwuren einander bei unsrer letzten Trennung einmüthig, um Ihrentwillen abgesondert zu bleiben, und an keiner Glückseligkeit Theil zu nehmen, als an der, die uns die Tugend und das Bewußtseyn einer edlen Handlung gewähren möchte."

Anekdoten.

Ein Schwabe kam nach Wien. Man zeigte ihm hier vier Palläste, unter andern auch das gräflich L'sche Palais. Bei diesem ging er nun öfter vorüber und sah immer den Portier mit seiner goldverbrämten Livree am Thore stehen, da äußerte er sich gegen seinen Landsmann darüber folgendermaßen: „Aber höret Sie, der Graf L. muß doch gar nischt zu thun habe, weil er de ganze Tag so am Thore stehn kan."

Eine

Eine Frau nahm eine Köchin in den Dienst, und nachdem sie alle Dienstbedingungen mit ihr in's Reine gebracht hatte, fragte sie endlich auch um ihren Namen.

Ich heiße Adamie, antwortete die Köchin.

Die Frau verwunderte sich und äußerte, daß sie diesen Namen noch nie gehört und auch in keinem Kalender stehen gesehen habe.

Ja, sagte die Köchin: im Kalender steht dafür Eva, aber der Name ist so häßlich.

Charade.

Kraft zeigt mein Erstes euch an, sie ist von dem Himmel gesendet.
Gründet der Sterblichen Glück, wird sie nur weise gebraucht.
Mein Zweites beschützet im Kampf den rüstigen muthigen Streiter.
Hebet mein Erstes empor, bezeichnet dasselbe als stark.
Beide zum Ganzen vereint, seht ihr auf erhabenem Throne
Gründen der Bürger ihr Wohl, auch war Entscheidung sein Schwert,
Als er der Finsterniß Reich, des übermüthigen Korsen
Mit seinen Kriegern zerstört, Deutschland die Freiheit errang.

Auflösung des im vorigen Blatte stehenden Homonyms: Harz.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Instruktion der Hochlöblichen Königl. Regierung zu Breslau vom 22ten Novbr. 1820 muß im Laufe des Monats September d. J. die Gewerbesteuer-Rolle der Stadt Brieg für das Jahr 1827 regulirt werden. Wir fordern daher alle diejenigen gewerbetreibenden Einwohner,

1) welche mit Ende dieses Jahres ihr bisheriges Gewerbe niederzulegen gesonnen sind,
2) welche vom 1ten Januar 1827 ab ein neues Gewerbe anzufangen gedenken,
3) welche ihr bisher betriebenes Gewerbe auch pro 1827 fortsetzen wollen, ohne Unterschied, ob dasselbe steuerpflichtig ist oder nicht,
4) welche ein bis jetzt steuerfrey gewesenes Gewerbe fortsetzen und bis zu einem steuerpflichtigen Umfange ausdehnen oder
5) welche ihr zur Zeit steuerpflichtiges Gewerbe noch fortbetreiben, solches aber so weit einschränken wollen, daß es steuerfrey wird,
6) auch diejenigen, welche Hausir-Scheine zu erhalten wünschen, und endlich
7) diejenigen Lohnkutscher, Pferdeverleiher und Fuhrleute, bei denen sich der bisherige Pferdebestand vermehrt oder verringert hat,

hierdurch auf, ihre diesfälligen Anzeigen bis zum 11ten September c. entweder schriftlich bei uns einzureichen, oder ihre diesfälligen Anträge bei dem Raths-Canzley-Assistenten Herrn Engler, welchem auf die Dauer seiner Abwesenheit der Raths-Registrator Herr König substituirt ist, zum Protokoll zu erklären, welcher zu diesem Zweck täglich von früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, vom 18ten d. M. ab bis

zum 11ten September c. im Raths-Sessionszimmer gegenwärtig seyn wird. Zur Nachricht und Warnung machen wir wiederholt auf die gesetzlichen Bestimmungen des §. 39 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30ten Mai 1820 aufmerksam, zufolge dessen derjenige, welcher die Anmeldung des Anfangens und Aufhörens eines steuerfreien Gewerbes unterläßt, Einen Rthlr. Strafe erlegen muß; daß derjenige, der den Anfang eines steuerpflichtigen Gewerbes unangezeigt läßt, die Steuer nachzahlen und außerdem den vierfachen Betrag der einjährigen Steuer als Strafe erlegen muß; so wie daß derjenige, der das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes anzuzeigen unterläßt, zur Bezahlung der Gewerbesteuer bis zur wirklichen Anzeige verbunden bleibt, und daß, Falls diese Anzeige nicht vor dem achten Monatstage, sondern an oder nach demselben erfolgt, die Steuer auch noch für den künftigen Monat entrichtet werden muß.

Brieg, den 15ten August 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Fohlen, welche durch Beschäler aus dem Königl. Landgestüt zu Leubus, in dem Stationsorte Garbendorff, gezeugt worden, können am 29. Septbr. d. J. vor dem hiesigen Königl. Landräthlichen Amte zur Bezeichnung mit dem Gestützeichen gestellt werden, welches dem hiesigen hierbei interessirten Publikum bekannt gemacht wird. Brieg, den 15ten August 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das sub No. 395 hieselbst belegene Bäckermeister Hoffmannsche Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 3920 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 6 Mo-

3920

naten, und zwar in termino peremtorio den 20ten Novbr. a. c. Vormittags 10 Uhr anberaumt worden ist. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Müller in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 6ten April 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß der sub No. 435 hieselbst gelegene Hoffmannsche Brandplatz, welcher nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 668 Rthlr. gewürdigt worden, a dato binnen drei Monaten, und zwar in termino peremtorio den 25ten Sept. c. a. Vormittags 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine in dem Geschäfts-Zimmer vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Müller in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnter Brandplatz dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 8ten Juny 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Schellers lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Lexikon in 3 Bänden, neu 5 Rthl., für 3 Rthl., gut

gut gehalten. Aufgaben zum Kopfrechnen nach Proportionen oder Gleichungen für zahlreiche Knaben- und Mädchen-Schulen von Chr. Gottl. Scholz, 5 sgr. Beantwortungen der Kopfrechen-Aufgaben nach Proportionen oder Gleichungen von Chr. G. Scholz, 3 sgr. Faßliche Anweisung zum gründlichen Kopf- und Zifferrechnen nach naturgemäßen Grundsätzen und in methodischer Stufenfolge für Schullehrerbildungs-Anstalten, Gymnasien, Bürger- und Volks-Schulen, 2 Theile, von Chr. G. Scholz, 1 Rthl. 10 sgr. Aufgaben zum Zifferrechnen in geordneter Stufenfolge für zahlreiche Schulen und einzelne Schüler, entworfen von Christ. G. Scholz, 1tes Heft 5 sgr., 2tes Heft 5 sgr., 3tes Heft 5 sgr. Auflösungen des 1ten Heftes der Aufgaben zum Zifferrechnen 4 sgr.; des 2ten Heftes 5 sgr., des 3ten Heftes 4 sgr. Deutscher Sprachlehrer, oder stufenweis geordneter Stoff zu mündlichen und schriftlichen deutschen Sprach- und Verstandes-Uebungen von Chr. G. Scholz, 1ter Lehrgang 3 sgr., 2ter Lehrgang 8 sgr. Was thut Noth, um nicht aus einem Freien ein Unfreier zu werden? Ein Wort an die Protestanten und an alle die es hören wollen, von Christianus, 8 sgr. Ueber Landwehr zu Pferde nebst einem Anhange über die Pistole als Reiterwaffe, 12 sgr. Die Artillerie für alle Waffen, oder Lehrbuch der gesammten reinen und ausübenden Feld- und Belagrungsartillerie-Wissenschaft von C. v. Decker, 2 Rtl. 10 sgr. 6tes Verzeichniß von Büchern, welche von dem Auctions-Commissarius Pfeiffer um erniedrigte Preise verkauft werden, worauf ich Bestellungen annehme und ohne Preiserhöhung besorge. Das Verzeichniß wird unentgeldlich ausgegeben. Auf Göthe's und Herders sämmtliche Werke in Taschenformat nimmt Subscription und Pränumeration an

Schwartz.

Bekanntmachung.

In dem Briesener Walde sollen 127½ Klafter gemengtes Eichnes Holz, 40¾ Schock Reisig, 3 Rumpfen von verschiedener Länge, 15 Eichenstöcke und 3 kleine krumme Eichen, welche zu dem daselbst gelegenen Freiguthe gehören, im Wege der Licitation in termino den 6ten Septbr. d. J. Vormittags um 9 Uhr an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Brieg, den 18ten Juli 1826.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amt.

Aufforderung.

Nach der hohen Bestimmung sollen circa 75 bis 80 Wispel Hafer à 25 Scheffel aus dem hiesigen Königl. Reserve-Magazin in die Eskadron-Magazin-Verwaltung zu Grottkau abgesendet werden. Es werden deshalb sämmtliche Fuhrleute und Fuhrenbesitzer, welche den Transport des gedachten Naturals übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, künftigen Montag, als den 28ten d. M. früh um 9 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten zu erscheinen, ihre Gebote deshalb abzugeben und das Weitere zu gewärtigen.

Brieg, den 24ten August 1826.

Königl. Reserve-Magazin-Verwaltung.
Große.

Bekanntmachung.

Unterricht in der Landschafts- und Blumenmalerei, mit Kreiden sowohl als auch mit Wasserfarben, und in der Pastellmalerei ertheilt auf Verlangen in seiner oder in des zu Unterrichtenden Wohnung

C. Holzheimer,
Lehrer am hiesigen Gymnasio.

Bekanntmachung.

Da von Menschen, die wahrscheinlich damit meinen Nachtheil beabsichtigen, das falsche Gerücht verbreitet worden ist, daß ich meinen Wohnort von hier nach Breslau verändern werde, so finde ich mich veranlaßt, solches hierdurch öffentlich als ungegründet und erdichtet zu erklären, da ich in meinen gegenwärtigen Verhältnissen noch nie Willens gewesen bin, diese meine Vaterstadt zu verlassen, in der ich das schätzbare Zutraun so vieler achtungswerthen Familien zu besitzen das Glück habe. Wilde, Privatlehrer.

Waaren-Anzeige.

Reinschmeckender Brenn-Caffee das Pfund à 8 sgr. Feiner Zucker das Pfund à 8½ sgr., (im Huthe noch billiger) so wie alle andere Specerey-Waaren zu den möglichst billigsten Preisen offerirt

Emanuel Schlesinger,
Burggasse No. 370.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 2ten Classe 54ter Lotterie fiel bei mir: 80 Rthl auf No. 24025. 40 Rthl. auf No. 58730. 30 Rthl. auf No. 3229 7230. 20 Rthl. auf No. 7279 9518 16625 38 24061 33901 30 58706 und 71. Die Erneuerung 3ter Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des fernern Anrechts ohnfehlbar bis zum 9ten Septbr. c. geschehen seyn. Kaufloose zur 3ten Classe und Loose zur 81ten kleinen Lotterie sind zu haben.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Ich habe eine neue Sendung gutes englisch Oehl erhalten, und offerire die Flasche zu 4 sgr. Sollten 10 Flaschen zusammen genommen werden, so kostet sie nur $3\frac{1}{2}$ sgr. Heydau, den 16ten August 1826.

M. Eckersdorff, Gastwirth.

Bekanntmachung.

Vergangenen Sonntag Abend hat ein unbekannter Mensch eine Wagendeichsel an ein Haus gestellt und sich entfernt. Wahrscheinlich ist dieselbe von einem Wagen abgenommen worden. Wenn dem Eigenthümer an der Wiedererlangung derselben gelegen, so beliebe man sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu melden.

Zu verkaufen.

Die am Rathhause massive Eckbude No. 492 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer auf der Wagnergasse C. F. Plack.

Zu verkaufen.

Zwei großblättrige Myrthenstöcke stehen billig a 1 Rthl. und a 25 sgr. wegen Mangel an Raum zum Verkauf bei Schwartz.

Zu vermiethen.

In No. 413 auf der Friedrichsstraße ist eine Wohnung von zwei Stuben, einer Alkove nebst übrigem Zubehör zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen.

Auf der Burggasse in dem Hause No. 376 ist ein ganz neuer bequem eingerichteter Pferdestall auf drei Pferde von Michaeli c. ab zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Gefunden.

Ein glatter goldener Ring ist gefunden worden. Der Finder desselben ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu erfahren.

Briegischer Marktpreis den 19. August 1826. Preußisch Maaß.	Courant		
	Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	1	4	8
Desgl. Niedrigster Preis	1	—	8
Folglich der Mittlere	1	2	8
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	2	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	28	—
Folglich der Mittlere	1	—	—
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	—	24	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	20	—
Folglich der Mittlere	—	22	—
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	—	25	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	20	—
Folglich der Mittlere	—	22	6
Hierse, die Metze	—	6	—
Graupe, dito	—	6	—
Grütze, dito	—	10	—
Erbsen, dito	—	2	—
Linsen, dito	—	—	—
Kartoffeln, dito	—	2	—
Butter, das Quart	—	8	—
Eier, die Mandel	—	2	—